

„Wir denken Bildungsfinanzierung solidarisch.“

Interview: Jan Rübel

Der Taxifahrer weiß nicht, wohin. Zu diesem runden Turm aus dunkelgrauem Beton? Eine Hausnummer fehlt. Doch wir sind richtig; Hier liegt das Gründerzentrum der Universität Witten/Herdecke. Im dritten Stock stehen zwei Männer in einem lichtdurchfluteten Raum, die Fenster reichen bis zum Boden: Willkommen bei „Chancen eG“. Die Vorstände Florian Kollewijn und Olaf Lampson planen gerade gemeinsam mit Karsten Kührlings von der GLS Bank die Ansprache weiterer Investoren; sie sollen gewonnen werden für den „UGV“, den „Umgekehrten Generationenvertrag“.

Herr Kollewijn, was ist denn ein UGV?

FLORIAN KOLLEWIJN: Der Umgekehrte Generationenvertrag ist ein Akt der Solidarität. Er entstand in den Neunzigerjahren, als die Uni hier Studienbeiträge einführte. Die Studierenden gründeten eine Gesellschaft mit dem Ziel: erst studieren, später zahlen. Die Geförderten zahlen nach ihrem Studium einen Anteil ihres Einkommens wieder zurück. Es gibt keine fixe Schuldenlast: Wer viel verdient, zahlt mehr, wer weniger verdient, zahlt weniger zurück.

Florian Kollewijn

Witten

Was hat die GLS Bank damit zu tun?

KARSTEN KÜHRLINGS: Zusammen mit der GLS Treuhand haben wir diese Schritte von Anfang an mit begleitet und bis 2014 die Beiträge durch Darlehen vorfinanziert.

Und das soll jetzt ausgeweitet werden?

KÜHRLINGS: Die Zahl der Studierenden an der Uni wuchs — und damit der Bedarf an Investoren für die Beiträge. Wir haben die Studierenden dann 2014 bei der Platzierung einer Unternehmensanleihe — der „StudierendenAnleihe“ — begleitet. Das Geld war übrigens sehr schnell zusammen. Bei den vielen Gesprächen in Bochum und in Witten kam uns dann die Idee: Das macht bundesweit Sinn.

Warum?

OLAF LAMPSON: Studiengebühren gibt es auch bei anderen privaten Hochschulen. Damit das Studium dort nicht vom finanziellen Hintergrund abhängt, braucht es sozialverträgliche und chancengerechte Finanzierungen. Darüber hinaus stellt die Finanzierung der Lebenshaltungskosten während des Studiums für viele Abiturienten ein Hindernis dar. Auch dafür wollen wir Lösungen anbieten. Insgesamt bauen wir finanzielle Bildungshürden ab. Außerdem werden die Schuldenbremse und der demografische Wandel dafür sorgen, dass Bildung neu finanziert werden muss — da könnten Beiträge auch bei staatlichen Hochschulen wieder ein Thema werden. Wichtig sind dann solidarische Lösungen.





Olaf Lampson

KÜHRLINGS: Wir haben mehrere Optionen durchgespielt und kamen zum Schluss, dass eine Genossenschaft die beste Lösung ist: Sie ist ja in sich ein Solidaritätsmodell. So haben wir im Februar 2016 die „Chancen eG“ gegründet und eine Million Euro Startkapital eingesammelt. Nun suchen wir noch weitere Investoren, mittelfristig planen wir bis 2019/2020 zwölf Millionen Euro.

Warum gehen die Studenten nicht an staatliche Unis?

KOLLEWIJN: Eine berechtigte Frage, auf die es gute Antworten gibt: Zum einen decken die über 160 privaten Hochschulen einige Nischen ab, wie die derzeit gegründete CODE University, mit der wir kooperieren werden. Oder sie bieten Studienplätze an, von denen es an staatlichen Hochschulen schlicht nicht genug gibt, zum Beispiel in der Humanmedizin und der Psychologie — weil der Zugang zu diesen Fächern durch einen hohen Numerus clausus beschränkt ist. Ob schließlich der NC ein überzeugendes Auswahlinstrument ist, bleibt eine andere Frage. Ich will nicht wissen, wie vielen möglichen fähigen Ärzten jedes Jahr der Berufsweg verbaut wird. Und dies zum Schaden der Gesellschaft.

KÜHRLINGS: Übrigens zeigen Studien, dass nichtstaatliche Hochschulen eine Innovationskraft und Dynamik aufweisen, von der sich viele staatliche Hochschulen inspirieren lassen, sie werden flexibler und studentenbezogener.

Sollte Bildung nicht kostenlos für alle sein?

LAMPSON: Bildung ist nicht kostenlos. Die große Frage ist, wer es bezahlt. Zum Beispiel finanzieren der Maurermeister und die Krankenschwester über ihre Steuern die Hochschulbildung — obwohl sie ihre Ausbildung und Meisterprüfung teils privat bezahlen mussten. Wir wollen Solidarität bewusst machen.

Die beiden planen weiter. Als das Taxi wieder losfährt, bringen Arbeiter am Eingang eine große Hausnummer an.

chancen-eg.de